Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 160, Mittwoch, den 12. Juli. 1876.

Heinrich. Sonnen-Aufg. 3 U. 49 M. Unterg. 8 U 20 M. — Mond-Aufg. 10 U. 33 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

12. Juli.

100 v. Chr. * Cajus Julius Caesar, ein grosser römischer Kriegsheld und Staatsmann, auch als Schriftsteller berühmt, zu Rom, † 15. März 44, von Brutus ermordet.

1806. Stiftung des Rheinbundes unter Napoleons Protectorate.

1856. Die Räumung der Krim beendet.

1874. † Fritz Reuter, einer der gefeiertsten und volksthümlichsten deutschen Dichter der Gegenwart, * 7. November 1810 zu Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin.

Aus Westpreußen den 8. Juli.

Die „Thatsache", daß mehr als 2000 angesehener deutscher Männer sich zu einer Kundgebung vereinigt haben, deren Zweck die Abwehr polnischer Verunglimpfungen des Vaterlandes in demselben Maße ist, wie es Zweck der Rede des Abgeordneten Aegidi war, diese Thatsache ist doch nicht interessant genug gewesen, um die Beachtung der Presse zu finden. Da verdient bemerkt zu werden, daß folgende Blätter die Adresse der westpreußischen Deutschen an Dr. Aegidi todtschweigen: „Hartung'sche Zeitung, Kreuzzeitung, Germania und Vossische Zeitung, also die Organe der „Reaktion" und des „Fortschritts" und des Ultramontanismus verschweigen ihren Lesern eine Thatsache, die ihnen nicht behagt. — Der Dziennik poznanski hat die Adresse vollständig abgedruckt, die Gazeta Torunska derselben Erwähnung gethan.

Unterm 4. d. Mts. hat Herr Dr. Aegidi ein Antwortschreiben an die Ueberreicher des Dankschreibens erlassen, das wegen seines hochinteressanten Inhalts auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Es lautet: „Hochgeehrte Herren! Der warme Gruß aus der Heimath, womit Sie mich beehren, hat mir innig wohlgethan, obschon ich mir nicht verhehlen darf, daß Ihre mit so zahlreichen Unterschriften hochangesehener Männer Westpreußens bedeckte Adresse einen einfachen Akt der Pflichterfüllung in liebenswürdigster Weise überschätzt!

Bei der schlichten Abwehr eines würdelosen Angriffs auf die Ehre unseres Volkes befand ich mich in jener Sitzung vom 20. Mai doch keineswegs isolirt: Die große Mehrheit der Versammlung gab, nachdem der Pole stillschweigend angehört worden war, in unverkennbaren Zeichen ihre Uebereinstimmung mit mir zu erkennen; der Herr Präsident des Hauses, wie der Vertreter der Staatsregierung verwahrten, Jeder seinen besonderen Standpunkt entsprechend, die Würde des Landes; mehreren andern Mitgliedern, die sich gleich mir zum Wort gemeldet, war die Aussprache nur dadurch versagt, daß, nachdem ich geredet, die Verhandlung zum Abschluß kam.

Ich verdanke freilich die Ehre, dem Hause der Abgeordneten anzugehören, dem rheinischen Wahlkreise, dessen Kern die in Treuen altbewährte Grafschaft Mörs bildet; aber laut Artikel 83 der Verfassungs würde ich, wenn es darauf ankäme, ebensowohl für Hessen und Holstein einzustehen haben, da die Mitglieder des Landtags das ganze Volk vertreten. Und nahe lag es vollends, daß der Ostpreuße für Westpreußen eine Lanze brach!

Endlich, hochverehrte Landsleute, wären, im Grunde genommen, noch ganz andere Ding zu sagen gewesen, als was mir die Erregung des Augenblicks eingab.

Wenn polnischer Seits zum Beweise dafür, daß die Vorwürfe gegen Polen wegen Unterdrückung Westpreußens grundlos seien, aus Voigt's preußischer Geschichte der Wortlaut einer Adresse verlesen werden durfte, worin einstmals die „Wiedervereinigung" (!) Westpreußens mit der Krone Polen erfleht worden, mußte da nicht entgegnet werden, daß eben diese Kundgebung des Servilismus von keinem Andern herrührt als von jenem Baysen, den bei uns Jeder als den ehrlosen Landesverräther kennt, und daß die der Einverleibung vorangehende Supplik doch nicht als Widerlegung dienen kann für die nachherige Vergewaltigung unseres Landes, die so empörender Natur war, daß selbst Nationalpolen, die sich bei uns eingenistet hatten, wie der Kulmer Wojewode Jan Dzcalinski, für alle Zeiten ihr als Zeugen dienen!? —

Die polnische Presse, die sich jetzt berufen fühlt, meine Rede zu bekämpfen und dabei u. A. die erhebliche Entdeckung gemacht hat, daß der Landsmann, dessen Schmerzensruf und Weissagung ich citirt, nicht den Vornamen „Achatius" trug, sonbern „Fabian" von Zehmen hieß, sie kann allerdings die geschichtliche Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß Westpreußen von Polen, das die beschwornen Verträge treulos zerriß, geknechtet war: aber sie behauptet nun, das seine keine „nationale", vielmehr eine „territoriale" Tyrannei gewesen. — Als ob die territoriale Unterdrückung eines ursprünglich deutschen, zuletzt fast ganz polnisch gemachten Landes, durch ein nichtdeutsches Volk etwas Anderes als Fremdherrschaft, als nationale Unterdrückung gewesen! Es war eben „totale Knechtschaft: Das Land verlor seine Selbstständigkeit; der Preuße sollte Pole werden; der Protestant war (seit 1733) auf immer für unfähig erklärt zur Wahl in den Reichstag, für die Tribunale, für alle Ehrenämter: so verstand der polnische Adel seinen „Augenstern", gleiches Recht und gleiche Freiheit! —

War am 20. Mai nicht auch das vielsagende Wort von 1578 in Erinnerung zu rufen, das der Kron-Marschall Angesichts des Monarchen in voller Senatsversammlung Polens an unsre Vorfahren richtete: „Man muß Euch Preußen noch einmal mit den polnischen Völkern überziehen; Ihr werdet vielleicht noch eine Kuh zu viel haben!"? —

Im Herrenhause ist später darauf hingewiesen, welches Loos den Ruthenen in Galizien bereitet wird, worüber von Tag zu Tag „Slowo" Wehklage erhebt. —

War nicht als characteristisch für polnisches Gerechtigkeitsgefühl zu bezeichnen, daß im Jahre 1848, als eine „nationale Reorganisation" der Provinz Posen zugesagt war, die Polen dieses Königswort nicht zu verstehen vermochten, es solle nun „beiden" Nationalitäten daselbst ihr Recht widerfahren, sondern sofort es mißdeuteten, als ob nun in Posen „Alles" auf „polnischen" Fuß zu setzen wäre!?

— — Und doch, verehrte Herren, bin ich froh, daß gegenüber der beleidigenden Herausforderung in beiden Häusern des Landtags unser gerechter Zorn in festen Schranken blieb. Ward auf der andern Seite jede Rücksicht edler Gesittung verletzt, so war doch unsrerseits Schonung einfach Selbstachtung.

Nichts lag und liegt mir ferner, als alte Wunden aufreißen zu wollen! Aber, so oft unsre polnischen Mitbürger außer sich gerathen über „Splitter" in unserem Auge, wird ihnen „der Balken" im Auge „des Polenthums nicht zu verbergen sein! —

Hierüber zu Ihnen mich auszusprechen, ist durch die mir zu Theil gewordene Auszeichnung mir ein wahres Bedürfniß geworden. Genehmigen Sie, hochverehrte Herren und werthe Landsleute für den mir unvergeßlichen Ausdruck Ihres Einverständnisses und Ihrer mich beglückenden Billigung meinen verbindlichen und tief empfundenen Dank!

Verehrungsvoll und ganz ergebenst

Dr. Ludwig Karl Aegidi,
Abgeordneter für Mörs.

Hierbei wollen wir den Irrthum in unserer ersten hierauf bezüglichen Mittheilung berichtigen.

Es soll in dem Telegramm des Herrn Dr. Aegidi nicht heißen „Augustburger" sondern „an dem Augsburger theuren Gedenktage".

Am 25. Juni 1530 wurde nämlich zu Augsburg das große Erkenntniß — die Augsburgische Confession vor Kaiser und Reich abgelegt

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Ueber die Abreise des Kaisers von Ems wird unterm 6. Juli geschrieben: Heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte nach etwas über dreiwöchentlicher Anwesenheit die Abreise des Kaisers nach Koblenz. Der Kaiser und der militärische Theil seines Gefolges war in Uniform Beim Abschiede am Bahnhofe waren viele hohe hier zur Kur sich befindende Persönlichkeiten zugegen. Außerdem hatten sich daselbst eingefunden der französische Botschafter in Berlin, Vikomte de Gontaut-Biron, Polizeipräsident von Madai aus Berlin, Regierungspräsident von Wurmb aus Wiesbaden, Landrath Rolshoven aus Diez, Amtmann Schlosser aus Nassau, die Vertreter der hiesigen Behörden, die evangelischen Geistlichen, der Rabbiner u. A. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete die Ankunft des Kaisers und begrüßte denselben bei seinem Erscheinen auf das enthusiastischste. Nachdem Sr. Maj. im Empfangssalon von verschiedenen hohen Damen prachtvolle, zum Theil riesige Bouquets überreicht worden waren, betrat derselbe den Perron und nahm herzlichen Abschied von jedem Einzelnen. Längere Zeit verweilte Se. Maj. beim Vikomte de Gontaut-Biron, und als er bereits sein Coupee bestiegen hatte, winkte er den Botschafter nochmals zu sich heran. Als sich der kaiserliche Zug darauf in Bewegung setzte, erfüllten zahlreiche Hoch- u. Hurrahrufe die Luft. Se. Majestät verneigte sich mehrmals dankend gegen die Menge. Gestern Abend war die Bäderlei bengalisch beleuchtet, bekanntlich eines der herrlichsten Schauspiele, die Ems seinen Gästen zu bieten vermag.

— Nachdem zu Anfang d. J. eine neue Prüfungsordnung für die Kreisphysiker (Gerichtsärzte) herausgegeben war, ist nun auch ein neues Regulativ für die Prüfung der Thierärzte erschienen, welche das Fähigkeitszeugniß für die Anstellung als beamteter Thierarzt zu erwerben beabsichtigen. An Stelle der bisherigen beiden Prüfungen tritt vom 1. Januar 1877 nur eine Prüfung, welche vor einer Kommission stattfindet, welche der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten aus den Mitgliedern und Hülfsarbeitern der technischen Deputation für das Veterinärwesen ernennt.

— Ueber einen Silberfund, der jüngst in Bautzen gemacht wurde, gehen dem „Dresdner Anzeiger" folgende Mittheilung zu: „Auf dem Flur des zweiten Stockes dem Bautzner Rathhauses stand seit Menschengedenken ein alter hölzerner Kasten, welchen man immer nur mit eitel Papier gefüllt geschätzt hatte. Als der Rath beschlossen, den Kasten anders zu verwenden, fand man, daß das Papier nur als Decke gedient hatte, und es fanden sich folgende Gegenstände, über deren seiner Zeit stattgefundene Deponirung auf dem Rathhause bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden konnte: 1) Pokal, Silber vergoldet, in Form einer Ananas, aus welchem sich künstlich in Silber getriebene Blüthen und Blätter entwickeln, 33 Centimeter hoch, mit der Jahreszahl 1672.) 2) Ein Becher

---

Eine Gräfin.

Criminalgeschichte
aus dem Englischen.

(Fortsetzung)

Sie erwähnten, sagte der Franzose, daß Sie ein Zimmer im „Dragon Volant", einem Gasthaus in der Nähe von hier, gemiethet hätten. Bis ich vor vier Jahren in einem andern Zweige der Polizeiverwaltung arbeitete, passirten in dem Hause zwei seltsame Geschichten. Bei dem ersten Fall war ein sehr wohlhabender émigré das Opfer. Der Kai —, nein, Napoleon hatte ihm erlaubt, nach Frankreich zurückzukehren und er verschwand auf höchst geheimnißvolle Weise aus dem „Dragon Volant". Der Andere war ein reicher, vornehmer Russe. Auch er verschwand.

Mein Diener hat mir eine etwas confuse Schilderung der Vorfälle gegeben, und so viel ich mich entsinne, erwähnte er dieselben Personen, einen emigrirten, französischen Edelmann und einen reichen Russen. Doch er gab der ganzen Geschichte den Anstrich des Wunderbaren, Uebernatürlichen, und so kam es, daß ich nicht ein Wort davon glaubte.

Uebernatürliches ist in dem Vorfall nicht, doch vieles Unerklärliche, sagte der Franzose. Der eigentliche Zusammenhang wurde, wenigstens meines Wissens nach, nie aufgeklärt.

Bitte, erzählen Sie mir die Geschichte sagte ich. Da ich in dem Hause wohne, habe ich sogar ein Recht darauf. Es fiel doch kein Verdacht auf die Dienstboten des Hotels?

O, das Personal ist seitdem auch ein ganz anderes geworden. Nein die Geschichte hängt mit einem besonderen Zimmer zusammen.

Können Sie das Zimmer beschreiben.

Ja, es ist ein großes, getäfeltes Schlafzimmer eine Treppe hoch, nach hinten hinaus und liegt im rechten Flügel des Hauses.

Wirklich? Nun, dann wohne ich gerade in dem merkwürdigen Zimmer, sagte ich, denn mein Interesse wurde nun, vielleicht in nicht ganz angenehmer Weise geweckt, starben die Leute oder verschwanden sie factisch wie ein Geist?

Nein, Sie starben nicht — sie verschwanden und zwar sehr geheimnißvoll. Ich will Ihnen die Details erzählen, ich weiß sie zufällig, da ich Behufs einer Zeugenaufnahme als Polizeibeamter in's Haus kam. Beim zweiten Fall war ich nicht persönlich zugegen, doch ich kenne ihn aus den Acten, und ich benachrichtigte die Angehörigen der Verschwundenen, die eine Untersuchung beantragt hatten von den Einzelheiten des Unfalles. Zwei Jahre später erhielten wir von den Verwandten die Nachricht, daß sie nie wieder etwas von ihren Angehörigen gehört hätten, so daß constatirt ist, daß man die Verschwundenen nicht wieder aufgefunden hat.

Er nahm eine Priese und sah mich durchdringend an.

Nie wieder! Ich werde Ihnen die Sache erzählen, so weit wir sie entdecken konnten. Der französische Edelmann Chevalier Chateau Blassemare war vorsichtiger, als die meisten émigrés gewesen, hatte seine Besitzungen bei Zeiten vor der Revolution verkauft und blieb so im Besitz eines recht bedeutenden Vermögens. Als er nach Frankreich zurückkehrte, hatte er eine halbe Million Francs in französischen und österreichischen Papieren bei sich. Beachten Sie wohl, daß der Herr reich und nicht in Geldverlegenheit war, da er sein Vermögen nicht verloren hatte. Sie verstehen mich.

Gewiß.

Er war auch kein Verschwender. Er hatte sich eine hübsche Wohnung in Paris gemiethet und besuchte Gesellschaften, Theater und andere anständige Vergnügungen, doch er spielte nie Hazard. Er war schon ein mehr ältlicher Herr und besaß die Eitelkeit, noch für jung gelten zu wollen; doch außerdem war er ein ruhiger, höflicher Mensch, der Keinem Etwas zu Leide that und auch keinen Feind hatte. Meinen Sie nicht auch?

Ich nickte zustimmend.

Im Frühsommer des Jahres 1811 erhielt er die Erlaubniß eines der Bilder in diesem Salon zu copiren, und kam zu diesem Zwecke nach Versailles. Die Arbeit ging nur langsam vorwärts. Nach einiger Zeit verließ er das Versailler Hotel und zog der Veränderung wegen nach dem „Dragon Volant". Dort bekam er auf seinen besonderen Wunsch das Schlafzimmer, in dem Sie zufälligerweise auch wohnen. Von nun an zeichnete er wenig und besuchte seine Wohnung in Paris nur noch sehr selten. Eines Abends sagte er dem Wirth des „Dragon Volant", daß er nach Paris gehen und dort wegen eines wichtigen Geschäftes ein oder zwei Tage bleiben wollen, daß sein Diener ihn begleite, daß er aber die Zimmer im „Dragon Volant" behalten und bald zurückkehren werde. Er ließ einige Sache zurück, packte seinen Koffer und fuhr mit seinem Diener nach Paris. Achten Sie genau auf alle diese Einzelheiten, Monsieur.

Ich bin ganz Ohr.

Gut. Sobald er in die Nähe seiner Wohnung kam, ließ er den Wagen halten, sagte dem Diener, daß er sich anders besonnen und die Nacht in einem Hotel bleiben wolle, da er wichtige Geschäfte im nördlichen Frankreich, nicht weit von Rouen habe.

Er werde am anderen Morgen sehr früh abreisen und in vierzehn Tagen zurückkommen. Er rief einen Fiacre, nahm seine Ledertasche in die Hand und stieg ein. Der Diener sagte später, daß dieselbe für einige Hemden und einen Rock kaum groß genug, aber ganz auffallend schwer gewesen sei, denn er hatte dieselbe in der Hand gehalten, während sein Herr die Börse herauszog und ihm fünfunddreißig Napoleons einhändigte, von denen er während der Reise des Chevaliers seinen Unterhalt bestreiten sollte. Bis dahin ist die Geschichte doch ganz klar, nicht wahr?

Vollkommen, stimmte ich bei.

Doch nun kommt das Geheimniß, sagte Monsieur Carmaignac. Der Graf Chateau-Blassemare wurde nie wieder gesehen. Später

mit Deckel, Silber vergoldet, in Form eines sich nach oben erweiternden Cylinders, getragen von kugelförmigen Füßen. Der einfache Deckel ist gleichfalls mit einer Kugel geschmückt, 19 Centimeter hoch, mit der Jahreszahl 1684. 3) Trinkschale mit Deckel, Silber, Innenfläche vergoldet, in Form einer einfachen Vase, der Deckel geschmückt mit dem ziemlich derb gearbeiteten Wappen der Sechsstadt Bautzen, 30 Centimeter hoch, mit der Jahreszahl 1734. 4) Sieben Stück Eßlöffel von feinem Silber, Stiele und Anfänge der Kelle reich mit plastischem Schmuck der Spät-Renaissauce gezirt. 5) Ein goldener Fingerring und einige Petschafte und Stempel, von welchem das Nähere zu bestimmen ist; auch die Frage, aus welchen Werkstätten die Gegenstände hervorgegangen, bleibt noch zu erörtern. Sämmtliche Gegenstände sind vom Rathe dem städtischen Museum übergeben worden.

— Der Minister des Innern hat sämmtliche Oberpräsidien auf die im Elaß-Lothringenen entstandenen Nothstände und auf die Nothwendigkeit allseitiger Hilfe aufmerksam gemacht. Dem betreffenden Aufruf des Reichskanzlers soll durch die Provinzialbehörden die größtmögliche Verbreitung gegeben und Sammlungen sollen auf jede Weise gefördert werden.

— Ueber den Termin der Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus, so wird offiziös geschrieben, ist das Staatsministerium noch nicht in Berathung getreten. Aller Voraussicht nach werden dieselben indeß Ende September oder Anfangs Oktober stattfinden, schom um eine Kollision mit dem Reichstag zu vermeiden.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien werden anf ihrer Reise nach Petersburg das strengste Incognito bewahren; sie reisen unter Namen „Marquis und Marquise de Monza."

— Wie nach einer Depesche, des „W. T. B." aus Augsburg von heute Vormittag der „Allgemeinen Zeitung von Würzburg gemeldet wird, hat der König von Baiern angeordnet, daß Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm während seiner Anwesenheit daselbst das königliche Schloß und die königliche Tafel zur Verfügung gestellt werden.

— **Würzburg** 10. Juli. S. M. der Kaiser wurde um $1^3/_4$ Uhr N. M. erwartet. Fürst Bismark ist um 1 Uhr eingetroffen und von der Bevölkerung mit freudigen Kundgebungen empfangen.

— Der italienische Bolschafter Graf de Launay hat sich am 8. Abends mit seiner Gemahlin nach Dresden begeben u. wird von dort zugleich mit dem italienischen kronprinzlichen Paare, das heute Monza verläßt und am 12. in Dresden erwartet wird, nach Berlin zurückkehren. Kronprinz Humbert wird, wie verlautet, mit seiner Gemahlin am 18. d. Mts. in Potsdam erwartet und nimmt daselbst im Marmorpalais Wohnung.

— Ueber die Anwesenheit unseres Kronprinzen in Brüssel melden die dortigen Blätter, daß der Aufenthalt daselbst bis zum Sonntag Abend dauern soll. Die Reise durch Holland geschah inkognito. An der belgisch-holländischen Grenze nahm ein Extrazug der Grand-Centralbahn den erlauchten Reisenden auf und führe ihn nach Brüssel, wo für ihn und sein Gefolge im dortigen Palais Zimmer hergerichtet waren. Bei der Ankunft vom König Leopold, dem Grafen von Flandern, den Spitzen der Behörden, sowie von dem auf dem Bahnhofe und dem place des Nations, woselbst sich eine bedeutende Menschenmenge versammelt hatte, aufgestellten Truppen mit der preußischen Nationalhymne und den militärischen Honneurs begrüßt, nahm Se. kaiserl. und königl. Hoheit bald darauf an einem ihm zu Ehren veranstalteten Galadiner Theil. Die Brüsseler Blätter heben anerkennend hervor, daß dem lebhaften Interesse des Kronprinzen die reiche Betheiligung Deutschlands an der gegenwärtig in Brussel stattfindenden Ausstellung zu verdanken sei.

Ausland

Oesterreich-Ungarn. Pest, 6. Juli. Miletics ist heute mit dem Abendzuge von Bazias hier eingetroffen. Beim Aussteigen wurde Miletics von zwei Sicherheitsleuten erwartet. Mit ihm im Waggon war der Sadthauptmann von Semlin, welcher nach dem Aussteigen neben ihm ging, drei Soldaten auf kurze Distanz hinter ihm. Miletics zeigte sich, den Ueberzieher über den Arm, der Volksmenge gegenüber ruhig, sah aber blaß aus. Im Bahnhofe bestieg er mit dem Capitain einen geschlossenen Wagen, auf dem Bock die beiden Wachmänner; die drei Soldaten folgten im zweiten Wagen. Die Volksmenge verhielt sich vollkommen ruhig; kaum ein Wort wurde gehört. Miletics wurde in die Ofener Festung in das dortige Gerichtsgebäude gebracht, wo schon heute früh ein Zimmer anständig hergerichtet worden war. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Ghyezy, der noch in Karlsbad weilt, wurde eine motivirte Meldung über die Verhaftung Miletics' zugesendet. Die ungarische Presse hält es für unzweifelhaft, daß es bei der Verhaftung Miletics' sich um ein Verbrechen des Hochverrathes in flagranti handle, welches die Verhaftung selbst aus dem Gesichtspunkte der starren Legalität rechtfertigt. Jedenfalls aber wird sie durch das tausendjährige Gesetz gerechtfertigt, welches lautet: Salus reipublicae suprema lex esto . . . „Wir wissen nicht", schreibt ein ungarisches Blatt, „wie der Kampf an der untern Donau sich entscheiden wird, aber soviel wissen wir, daß wir auf jede Eventualität vorbereitet sein müssen und darum dürfen wir nicht dulden, daß im entscheidenden Momente ein Stück empörtes Land im Innern bestehe . . . Miletics darf keinesfalls auf freiem Fuße belassen werden. Man kann uicht auf die Herbstsession des Reichstages warten, um dann ausführlich darüber zu debattiren, ob Miletics aasgeliefert werden soll oder nicht. Hier handelt es sich nicht um Prinzipien, sondern um Thaten. Wenn das Haus über unserm Kopfe brennt, muß gelöscht werden." Wie dasselbe Blatt mittheilt, hat Miletics das Verbrechen des Landesverrathes begangen und ist die Staatsanwaltschaft diesbezüglich im Besitze ausreichender Beweise.

— Als Gegenstand der Berathungen der Reichstadter Entrevue skizzirt man — wie die „Post" erfährt — folgende Punkte: 1. Die Donaufrage. 2. Oesterreichs Verlangen, die Bildung von Groß Serbien nicht zuzulassen. 3. Gemeinsame Erwirkung einer Waffenruhe in einem gewissen Stadium des serbisch-montenegrinisch-türkischen Krieges. Das Ergebniß der Entrevue dürfte vornehmlich dilatorischer Natur sein. — Eine ähnliche Mittheilung enthält der „B. B. C." Graf Andrassy wird — heißt es in derselben — bei der Monarchenkonferenz dem Kaiser von Rußland ein Programm vorlegen, dessen Umrisse darin bestehen, daß Oesterreich unter keiner Bedingung in eine Vergrößerung der türkischen Vasallenstaaten willigen werde. Sollte der Kaiser von Rußland auf dieses Programm nicht eingehen, so wird Graf Andrassy seine Demission geben und das Drei-Kaiser-Bündniß ist als gesprengt anzusehen. Uebrigens sollen von Seiten des Fürsten Bismarck alle persönlichen Einflüsse geltend gemacht sein den Grafen Andrassy zu bewegen, für alle Fälle auf seinem Posten zu bleiben, auch Kaiser Franz Josef hat für alle Eventualitäten in diesem Sinne an die Loyalität und den Patriotismus des Grafen Andrassy appellirt.

— Die am Sonnabend, 8. Juli Vormittags auf Schloß Reichstadt in Böhmen stattgehabte Begegung des Kaisers Alexander und des Kaisers Franz Josef hat nur wenige Stunden gedauert. Wie aus Bodenbach gemeldet wird, trafen die beiden Kaiser mit dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Andrassy, von Reichstadt kommend, schon um 3 Uhr wieder in Böhmisch-Leipa und um $4^1/_2$ Uhr in Bodenbach ein. Die beiden Monarchen verabschiedeten sich auf das Herzlichste, indem sie sich wiederholt küßten. Von dem Kronprinzen Rudolf verabschiedete sich der Kaiser Alexander in gleicher Weise und reichte dem Grafen Andrassy die Hand, während der Kaiser Franz Josef vom Gefolge des Kaisers von von Rußland Abschied nahm.

— Das offiziöse „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Die in Reichstadt stattgehabte Entrevue des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland, welche zunächst den Charakter einer rein persönlichen Bewegung der beiden Monarchen und ihrer leitenden Minister an sich trug, hat sich so warm und herzlich gestalt, daß sie, nach der Versicherung der Betheiligten, auf das beste und vollständigste Einverständniß der Regierungen beider Staaten schließen läßt.

— **Wien**, 10. Juli. Für die Beschließung des österreichischen Dampfers Tißa durch serbische Truppen hat die serbische Regierung auf Verlangen der österreichischen volle Genugthuung zugesagt und die schriftliche Erklärung gegeben, daß strenge Vorkehrungen zur Verhütung ähnlicher Vorfälle gegeben seien.

Frankreich. Die Civilliste des Marschallpräsidenten ist um 300,000 Fr. also auf 900,000 erhöht worden. Die Republikaner, die diese Erhöhung aus eigner Initiative vorgenummen haben, wollten durch dieselbe dem Staatsoberhaupte ein Vertrauensvotum geben.

— Die Angelegenheit des wegen Verletzung der Sittlichkeit angeklagten Deputirten Rouvier wird endlich vor das Gericht kommen. Rouvier ist für den 12. d. M. vor die 8. Kammer des Zuchtpolizeigerichts beschieden.

— Der Umstand, daß Mehmed Ali Pascha, der Sieger von Sienitza, von Geburt Preußze ist, hat hier natürlich verstimmt. Die „France" nennt Mehmed Ali Pascha, bereits „le féroce rénegat allemand".

Italien. Rom. Während die hiesigen klerikalen Organe zum Theil aus ihren Sympathien für die Türkei kein Hehl machen, ist die Mehrzahl der übrigen Blätter den Bestrebungen der Südslaven keineswegs abhold. Die unvorzügliche Zustimmung der italienischen Regierung zu dem Berliner Momorandum legte bereits Zeugniß dafür ab, daß man in Italien die Berechtigung der Bosnier u. Herzegowinienser eine weitgehende Besserung ihrer Lage zu verlangen, im vollsten Maße anerkennt. Die „Gazzetta d'Italia" vertritt daher unzweifelhaft die Anschauungen eines großen Theiles der italienischen Politiker, wenn sie schreibt; „Sowohl die Türkei als Serbien habe Cirkularnoten abgesandt um ihr Verhalten zu rechtfertigen; die erstere hat erklärt, daß sie sich im Falle eines Angriffs von dem Pariser Vertrage entbunden erachte und das Recht zu haben glaube, den Krieg auf serbischem Gebiet hinüberzutragen. Da jedoch der übrigens bereits so oft verstümmelte Pariser Vertrag von 1856 den Fall eines Konfliktes zwischen den Vasallenstaaten und der Türkei nicht in Erwägung zieht, so könnten die Mächte sich darauf beschränken, den Empfang der türkischen Note zu bescheinigen, ohne sich ausführlicher vernehmen zu lassen. Es scheint aber nicht, als ob diese Zurückhaltung beobachtet würde. England hat die Haltung der Pforte zuerst gebilligt, und vielleicht war die Note vor ihrer Absendung bereits Herrn Elliot bekannt; auch werden ähnliche Erwiderungen von anderer Seite gemeldet, unter welchen sich diejenige Rußlands befindet. Es sei uns gestattet, die letzteere Nachricht sehr reservirt aufzunehmen. Dieselbe ist sehr unwahrscheinlich, da die erwähnte Macht ihre slavischen Brüder nicht verleugnen kann, welche für ein heiliges Recht kämpfen, für die Wiedererlangung ihrer durch die türkische Rasse mit Füßen getretenen Unabhängigkeit."

— Die „Perseveranza" enthält nachstehende Mittheilung: „Aus der Romagna gehen uns besondere Nachrichten zu, nach welchen man Grund hätte, in dieser Provinz eine Bewegung bewaffneter Banden nicht zu politischen, wohl aber zu sozialistischen Zwecken zu befürchten. Der traurige Zustand der öffentlichen Sicherheit in anderen südlichen Provinzen läßt diese Nachrichten noch glaubhafter erscheinen. — Daß die „Perseveranza" die Farben bei weitem zu stark aufträgt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Rußland. Berichte aus Odessa melden über eine äußerst lebhafte, seit vielen Jahren nicht gesehene Thätigkeitin den russischen Häfen des Schwarzen Meeres. Es wird eine große Flotille ausgerüstet. Zwanzig Kanonenboote sind schon bereit gestellt, die so eingerichtet sind, daß sie die Donau befahren können. In Niklajeff wird eine gleiche Anzahl von Monitors und Panzercorvetten vollständig bewaffnet.

Türkei. Die türkischen Softas scheinen ihrer Regierung in hohem Grade unbequem geworden zu sein, so daß man dieselben auf jede Weise aus Konstantinopel zu entfernen suchte. Jetzt wird nun gar gemeldet, daß dieselben „auf ihr Verlangen" bewaffnet wurden, um im Felde Verwendung zu finden. Vielleicht hängt diese Bewaffnung des Softas gar mit der allgemeinen türkischen Volksbewaffnung zusammen, welche für Bosnien bereits verfügt, für den übrigen Theil des Reiches in Aussicht genommen ist. Das „Journal de St. Petersbourg" nimmt die Mittheilung davon sehr ernst. Es sagt: „Die ernsteste der uns heute zugegangenen Nachrichten wäre, wenn sie sich bestätigt, die von einem Dekret des Sultans, welches die Bewaffnung aller Muhamedaner in Bosnien vom 17. bis zum 70. Jahre anbefiehlt. Dies würde vielleicht das Signal zu einem schonungslosen Kampfe sein. Uebrigens würde es sich bereits nicht mehr um eine isolirte Thatsache handeln: alle Irregulären, Baschi-Bozuks, Tscherkessen, Arnauten u. s. w. sind schon unter Waffen und aus den Wiener Blättern ersehen wir, daß die Pforte auch die Bewaffnung der nach dem Kriege aus der Krimm ausgewanderten und jetzt in Bulgarien niedergelassenen Tartaren befohlen hat. Glücklicherweise werden diese von Natur friedlichen Tartaren die Thaten der Baschi-Bozuks und der Cirkassier nicht gerade sehr nachahmen. Aber der Appell zu den Waffen an alle Muselmänner von dem Kindes- bis zum Greisenalter in den insurgirten Provinzen wäre eine Maßregel, deren Ernst Niemandem entgehen kann."

— Aus Belgard, 5. Juli, schreibt man der „Pol. K." Der permanente Skupschtina-Ausschuß, welcher gemeinschaftlich mit der Regierung die Kriegsrüstung leitete, hat sich gestern auf unbestimmte Zeit vertagt. Einige seiner Mitglieder, darunter der Präsident Jefrem Markovits, übernehmen kleine Kommandos, theils bei der Miliz, theils über Freiwilligen-Korps, von welchen abermals einige in der Bildung begriffen sind. In jeder Stadt ist ein Werbebureau errichtet und junge Leute schreiben sich zahlreich ein. Die Bestimmung dieser Freikorps soll gemeinschaftlich mit der Reserve die Bewachung eventucll die Vertheidigung der Donau-Ufer sein. Die serbischen Mönche haben vom Metropoliten den Befehl erhalten, sich zur Verfügung der Aerzte in den Feldspitälern zu stellen. Man hat auch in Rußland angefragt, ob nicht russische Nonnen geneigt wären, in den Spitälern geeignete Dienste zu verrichten.

Konstantinopel, 9. Juli. Regierungsseitig wird gemeldet: Die serbischen Truppen, welche vorgestern die einen Theil der Befestigungen von Novibazar bildende Baterie bei Eski-Kilisè angegriffen, sind nach zweistündigem Kampfe zurückgeworfen worden. Sie ließzen mehr als 500 Todte und einer beträchtliche Anzahl Verwundeter auf dem Schlachtfelde zurück, auf welchem 500 Gewehre und Tornister von unseren Truppen aufgesammelt wurden. Unsere Artillerie hat die vom Feinde unserer Batterie gegenüber gestellten Geschütze zertrümmert. — In dem Kampfe, welcher bei Societe (Saitschar?) stattgefunden, haben unsere Truppen die Serben völlig in die Flucht geschlagen, nachdem sie ihre Verschanzungen erstürmt, alle darin befindliche Munition, Waffen, Kanonen, Lafetten fielen in unsere Hände. Der Verlust der Serben beträgt 200 Mann.

Provinzielles.

Schlochau. Die Erdarbeiten an der Pommerschen Centralbahn (Wangerin Konitz) sind heute auch in der Nähe unserer Stadt in Angriff genommen worden; der Weiterbau ist nunmehr auf der ganzen Bahnlinie wieder im Gange. Die Fristen für Materiallieferung und Fertig-

---

erfuhren wir durch seinen Banquier, das Letzterer Ordre gehabt, das Vermögen des Chevaliers in französischen Banknoten und Gold zu realisiren, und der Koffer, welcher dem Diener seiner Schwere wegen aufgefallen war, enthielt wahrscheinlich eine bedeutende Summe in Gold. Dem Banquier hatte er ungefähr denselben Grund wie dem Diener angegeben, er reise nach dem nördlichen Frankreich, wo er einige Forderungen, deren Höhe er noch nicht bestimmen könne, berichtigen müsse.

Eine Prise gefällig, Monsieur?

Er bot mir seine Tabaksdose an, und ich machte ihm das Vergnügen.

Bei der gerichtlichen Untersuchung wurde eine Belohnung für den Fall bestimmt, daß Jemand eine Nachricht über den Vermißten geben könne. Der Droschkenkutscher, welcher am so und so vielsten, Abends halb elf Uhr einen Herrn mit einer Ledertasche gefahren hatte, der aus einer Equipage stieg und seinem Diener Geld gab, welches er zweimal nachzählte, wurde aufgefordert, sich auf der Polizei zu melden. Es meldeten sich hundertundfünfzig Kutscher, doch Keiner war der rechte. Es wurde uns aber von anderer Seite eine sehr merkwürdige Nachricht mitgetheilt. — Was für einen unausstehlichen Lärm der Harlekin da macht!

Unerträglich! rief ich aus.

Der Harlekin verschwand, und er fuhr fort:

Ein zwölfjähriger Knabe sagte nämlich Folgendes aus: Er kannte den Grafen und hatte oft Botengänge für ihn gemacht. In derselbeu Nacht, in welcher der Graf verschwand, — ich muß bemerken, daß es eine mondhelle Nacht war — wurde der Knabe von seiner kranken Mutter zu der sage femme geschickt, die in der Nähe des „Dragon Volant" wohnt. Um vor dem Hause seines Vaters, das eine Meile von dem Hotel entfernt ist, dorthin zu gelangen, mußte er durch den Park des Schlosses La Carque gehen. Der Weg liegt unmittelbar am Kirchhof von St. Anbin, letzterer ist nur durch einen Zaun und zwei oder drei ungeheuer große, alte Bäume von demselben getrennt. Der Knabe fürchtete sich ein wenig, als er in die Nähe des Kirchhofs kam, und wen sieht er im hellen Mondschein — den Grafen, welchem die Leute den Spitznamen „der lachende Mann" gegeben hatten. Er sah jetzt nichts weniger als vergnügt, sondern sehr ernst aus, hatte eine Pistole in der Hand, und eine andere auf dem Grabstein neben sich, auf welchem er saß.

Der Knabe schlich sich vorsichtig auf den Zehen näher und blickte den Grafen oder den Mann, den er für den Grafen hielt, immerfort an. Doch er schwört Stein und Bein, daß es der ihm wohlbekannte Graf gewesen ist. Er erkannte sein Gesicht sogleich wieder, obwohl es so traurig aussah, und er ließ sich durch keinerlei Einwände von seiner Behauptung abbringen. Wie dem auch sei, der Chevalier Chateau-Blassemare war und blieb seitdem verschwunden. Auch in der Nähe von Rouen hat man nie Etwas von ihm gehört. Man weiß nicht, ob er gestorben ist, oder noch lebt.

Sehr seltsam, begann ich und wollte noch einige Fragen stellen, als mein Freund Tom Whistlewick, von dessen Verschwinden ich gar nichts gemerkt hatte, viel nüchterner und lange nicht mehr so schläfrig von seinem Gang durch die Säle zurückkehrte.

Es ist spät, Carmaignac; ich muß fort, aus welchem Grunde, sagte ich Ihnen schon. Beckett können wir uns nicht bald wiedersehen?

Ich bedauere sehr, sagte der Franzose. Ihnen, Monsieur, den anderen noch viel interessanteren und geheimnißvolleren Fall nicht mehr erzählen zu können —

Thun Sie Beide ein gutes Werk und essen Sie morgen bei mir im „Dragon Volant" zu Mittag.

Als wir zusammen dnrch die Galérie des Glaces zurückschlenderten, versprachen sie, meiner Einladung Folge zu leisten.

Was Teufel! sagte Tom Whistlewick. Da steht ja der Pagode oder der Palankin, oder wie das Zeug sonst heißt, in dem sie so verdammt schlau gewahrsagt haben. Jack Nuffles — den ich heute traf — meinte es wären Zigeuner. Die Kerls müssen das Ding vergessen haben, ich will doch einmal sehen, ob man nicht hineingucken kann.

Er zerrte an den Bambusroleaux, welche jetzt die rothseidenen Vorhänge bedeckten; das eine war nicht ganz heruntergelassen und er blickte hinein.

Ich hätte so gern den Propheten gesehen, sagte er, als er wieder zu uns kam, doch es ist zu dunkel in dem Dinge. Ich konnte nur seinen roth nnd goldenen Mantel und seinen goldgestickten Mandarinenhut erkennen, er schien zu schlafen und stinkt wie die Pest. Das war ein Geruch! Pfui! Es lohnt bloß deshalb einmal hinzugehen.

Ich lehnte die verlockende Einladung ab, und nachdem ich sie noch einmal an ihr Versprechen erinnerte, verabschiedete ich mich und ging hinaus.

Ich fand bald meinen Wagen und fuhr auf der einsamen Straße im herrlichen Mondschein nach dem „Dragon Volant.

Wieviel hatte ich in den letzten beiden Stunden erlebt, wieviel bunte seltsame Eindrücke drängten sich in meinem Gehirn! Und welches romantisch Abenteuer erwartete mich.

Die stille, mondhelle, einsame Straße bildete einen eigenthümlichen Gegensatz zu dem glänzenden Taumel des Vergnügens, — dem ausgelassenen Gelächter, der rauschenden Musik, den blitzenden Diamanten, den farbenprächtigen Costümen, den Sälen, — die ich soeben verlassen.

Fortsetzung folgt.

stellung der verschiedenen Arbeiten sollen Uebrigens so kurz gestellt sein, daß die Unternehmer alle Mühe haben werden, dieselben pünktlich inne zu halten.

Danzig, 10. Juli. Für die Eröffnung des Provinzial-Landtages ist das letzte Drittel des Monats September in Aussicht genommen.

Königsberg, 8. Juli. Zum Fabrik-Inspector für die Provinz Preußen mit dem Wohnsitz in Königsberg ist Ingenieur Sack von dem Handelsminister ernannt. Hr. Sack hat sein Amt hier bereits angetreten. —

Tilsit. (T. W.) Bekanntlich läßt das neue Gesetz, welches die deutsche Sprache in der ganzen Monarchie als die Amtssprache bezeichnet, den Ministern Freiheit, in einzelnen Fällen, namentlich bei Protokollen der Schulvorstände, bei Verhandlungen der Aemter und der Kreisvertretungen auch die Anwendung einer anderen Sprache zu gestatten. Auf die Anfrage der königl. Regierung in Gumbinnen hat der hiesige Kreisausschauß erklärt, daß für den Kreis Tilsit eine solche Ausnahme nicht erforderlich sei, da das Lithauische immer mehr und mehr verschwinde.

÷ Inowrazlaw, 9. Juli. (O. T.) An Stelle des als Kreisgerichts-Director von hier nach Sensburg versetzten Kreisger. Raths Weitzenmüller ist der Kreisger. Rath Jensch in Bromberg unter Uebertragung der Funktionen eines Abtheilungs-Dirigenten vom 1 August ab an das hiesige Königl. Kreis-Gericht versetzt worden. — Im hiesigen Soolbad wurden seit der am 20. d. Mts. erfolgten Eröffnung, bis gestern 126 Bäder verabfolgt. Der Besuch des Bades von Bewohnern der Stadt ist ein sehr lebhafter, ebenso wird das Bad bereits von einer beträchtlichen Anzahl auswärtiger Badegäste benutzt und die Ankunft anderer auswärtiger Gäste steht in naher Aussicht. — Das bisher dem Gutsbesitzer Geschke gehörige Gut Witkowo bei Strelno ist für den Preis von 135,000 Mk wieder in den Besitz des Gutsbesitzers Budziszewski von hier übergegangen. — Dem hiesigen Gensdarm Giriszdok ist für die Entdeckung eines Baumfrevlers eine Prämie von 45 Mk aus Kreiscommunalfonds bewilligt worden. Am 2. d. Mts. brannten die Wirthschaftsgebäude des Wirthes Jaskulski in Lipie, am 6. d. Mts. diejenigen der Wirthe Suchalski und Wezalok in Gr. Slawsk nieder. Ueber die Entstehungsart der Brände ist bisher noch nichts ermittelt worden. — In Gembitz ertrank bei einem Schulfeste ein 14 jähriger Knabe, der trotz des Verbotes seiner Lehrer sich von den übrigen Kindern fortbegeben hatte, um zu baden. Man fand die Leiche des Knaben am anderen Tage.

Verschiedenes.

— Ein mysteriöser Vorgang. Die Odessaer Zeitung berichtet über einen räthselhaften Vorgang aus Odessa Folgendes: Am 22. Juni verließen einige mit dem Abendzuge angekommene Passagiere auf dem großen Bahnhofe den Zug und begaben sich zur Stadt. Eine kurze Weile darauf wurden die in der Gegend wohnhaften Leute durch ein schreckliches Geschrei aufgeweckt und als einige Menschen auf die Straße hinauseilten, sahen sie auf den Platze einen in Flammen gehüllten Menschen stehen. Die herbeigerufene Polizei fand den Menschen im qualvollsten Zustande. Die Augen waren aus ihren Höhlen getreten, der Kopf blutig, das Gesicht, verbrannt. Auf die an ihn gerichteten Fragen sagte er aus, die mit ihm gekommenen Leute hätten seinen Kopf mit Kerosin übergossen und angezündet. In der Nähe wurde wirklich eine in Kiewer Zeitungen eingewickelte Flasche gefunden, so wie auch ein Zettel mit den Worten: „so gehört es den Spionen." Bald darauf verschied der Unglückliche.

— Prüfungsscandal. In der Ecole polytechnique zu Paris, wo vorige Woche die großen Prüfungen abgehalten wurden, bemerkten einige Schüler, daß mehrere Examinanden, noch bevor das versiegelte Couvert, welches das geometrische Thema enthielt, geöffnet war, schon ihre Arbeiten begannen. Einer der Jünglinge erbot sich und rief laut, er wisse, daß den Schülern der Jesuitenanstalt der „Rue des Postes" schon Tags zuvor die betreffende geometrische Aufgabe, eingepaukt worden sei; der Sprecher bezeichnete das Thema ganz genau, und dieses fand sich richtig in dem versiegelten Couvert. Es stellte sich heraus, daß einer der Professoren der polytechnischen Schule gleichzeitig an der genannten Jesuitenschule angestellt ist, und man nimmt an, daß dieser es war, welcher seinen Schülern, die in der Ecole polytechnique geprüft werden sollen, das Thema verrathen habe.

Locales.

— **Bescheid.** Eine von Thorn ausgegangene Eingabe wegen directen Zuganschlusses von Rußland nach Leipzig, Breslau rc. über Thorn hat das Reichseisenbahnamt mit folgender Antwort beschieden: „Die Herstellung einer directen Zugverbindung zwischen Eydtkuhnen (mit Anschluß von Rußland) und Halle, Leipzig, Breslau rc. über Thorn, Posen hat dem Reichseisenbahnamte schon seit längerer Zeit Anlaß zu den eingehendsten Erörterungen gegeben. Dasselbe verkennt nicht, wie erwünscht eine solche Verbindung für den Verkehr sein würde und interessirt sich lebhaft für das Zustandekommen derselben, wenngleich eine besonders starke Frequenz nicht zu erhoffen steht. Leider haben sich auch bei den neuerdings stattgehabten Erhebungen so erhebliche Schwierigkeiten herausgestellt, daß das Reichseisenbahnamt, in Berücksichtigung der jetzigen Verkehrsverhältnisse vorläufig davon Abstand nehmen muß, eine bezügliche Maßregel im Reichsaufsichtswege herbeizuführen. Inzwischen wird dasselbe dieser Angelegenheit auch ferner seine Aufmerksamkeit zuwenden und zu geeigneter Zeit darauf zurückkommen."

— **Bromberger Sängerfest.** Am 8. Juli, Nachmittags, wurde das Fest mit der Begrüßung und dem Empfang der ersten von auswärts kommenden Sänger eröffnet. Dieser Act fand in dem Leue'schen Garten, dem nächsten öffentlichen Lokal am Bahnhofe, statt. Zuerst, gegen 5 Uhr Nachmittags, trafen auf einem mit Laub und Kränzen geschmückten Erntewagen die Sänger aus Poln. Crone ein und hielten, von einem Tusch der Instrumental-Musik begrüßt, den sie mit dem bekannten Sängergruß erwiederten, ihren Einzug in den Garten, wo sie von Mitgliedern des Festcomité's empfangen wurden. Die Capelle und ein Theil des Festcomité's begaben sich darauf nach dem Bahnhofe um die anderen Sängergäste mit hellen Klängen zu begrüßen. Bald nacheinander führten die Dampfrosse auf der Dirschauer, Thorner, Posener Bahn zahlreiche Festgenossen heran, welche ebenso wie die Kroner, die Begrüßungsfanfaren der Capelle mit frischem Liedesklang beantworteten. Mit den Bromberger Sängern begaben sich dann die fremden nach dem Leue'schen Garten, wo Herr Oberbürgermeister Boie eine Ansprache hielt, den Gästen ein „Hoch" ausbrachte und das 6. ostdeutsche Provinzial-Sängerfest für eröffnet erklärte. Der Sängerzug marschirte darauf in geschlossenen Gliedern unter Vortritt der Capelle nach dem Regierungsgebäude, wo die Fahnen abgegeben und dafür die Sängerzeichen und Quartierbillets in Empfang genommen wurden. Nach Beendigung dieses Geschäfts hielt von der Freitreppe des Regierungs-Gebäudes der Regierungs-Chef-Präsident Hr. v. Weyhern noch eine kurze Ansprache, worauf dann die Sänger sich wieder in den Leue'schen Garten zurückbegaben, in welchem sich außerdem so starker Besuch eingefunden hatte, daß das ganze Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Viele Häuser prangten schon am Abend des 8. in festlichem Schmuck. Die auf 7 Uhr Morgens am 9. angesetzte Frühversammlung zum gemeinsamen Kaffee war nur von 20 Sängern aber einem recht zahlreichen Publikum besucht, sodann fand Vormittags die Probe zum Concert am Nachmittag statt, über Mittag wurde nichts Gemeinsames vorgenommen. Nachmittag 5 Uhr begann im Schützenhause das erste große Vocal-Concert, dessen Programm wir neulich mittheilten. Nach dem Concert spielte die Militairmusik im Garten, während im Saale die Anordnungen zu dem Festessen getroffen wurden, welches um 9 Uhr von mehr als 300 Theilnehmern begonnen wurde. Auf den ersten vom Regierungspräsidenten Hrn. v. Weyhern ausgebrachten Toast, der natürlich dem Kaiser und Könige galt, wurde die Melodie „Heil Dir im Siegeskranz" angestimmt, und als deren Töne verklungen waren, brachte Herr Redacteur Manscheid ein „Hoch" auf die Sängergäste aus, in deren Namen der Leiter der Posener Liedertafel, Lehrer Lehmann, das Wort nahm, in seiner Rede die Bedeutung solcher Feste für das geistige und gemüthliche Leben des Volkes darlegte, für die Aufnahme, die den fremden Sängern zu Theil geworden, Dank sagte und mit einem „Hoch" auf die Stadt Bromberg schloß. Hierauf erhob sich der Dirigent der Thorner Liedertafel, Hr. Prof. Dr. Hirsch, und widmete in humoristischer Rede den Damen einen Toast. Herr Eisenbahn-Secretair Lincke brachte dem Festcomité und namentlich dessen Vorsitzendem, dem Regierungs-Präsidenten Herrn v. Weyhern, ein „Hoch". Nach diesen Toasten begannen die Wettgesänge, deren Reihe die Posener Liedertafel eröffnete. Das Fest schloß erst nach 2 Uhr Morgens.

Plaudereien über die Kunstausstellung.

VIII.

(Schluß.)

Die in der Ausstellung vorhandenen wenigen Stiche sind, abgesehen von den Gegenständen der Darstellung, dadurch sehr instruktiv, daß sie verschiedene Manieren der Kupferstecherkunst zeigen. Der Stich Nr. 196, die Disputa, ist einer der berühmtesten Stiche der Neuzeit in Linienmanier. Sie ist sehr mühsam, indem der Stecher die genaue Zeichnung auf Kupfer übertragen und mit dem Grabstichel einschneiden muß. So hat denn auch der vorliegende Stich viele Jahre der angestrengtesten Thätigkeit des berühmten Stechers in Anspruch genommen.

Nr. 197 ist eine Radirung nach dem berühmten Gemälde des Hans Makart. Diese Art des Stichs ist vorzüglich für Wiedergabe solcher Werke geeignet, deren Hauptvorzug in der Farbe liegt, im Gegensatz zu der Linienmanier, die sich mehr für solche Werke eignet, die hauptsächlich durch die Zeichnung wirken wollen.

Bei der Radirung wird die Platte ebenfalls erst mit dem Stichel bearbeitet, aber von vorne herein in mehr malerischer Weise. Nachher werden größere Schattenpartheien einer Behandlung mit Aetzwasser unterzogen. Dies Verfahren gestattet die Wiedergabe des Originals in seiner ganzen malerischen Kraft und ist zu allen Zeiten von vielen Malern selbst geübt worden.

Wir haben noch einige bunte englische Stiche, die für Liebhaber interessant sind. Im vorigen Jahrhundert und zu Anfang des jetzigen war diese Art des Stiches sehr in Mode und sehr theuer. Unseres Wissens waren es die ersten Buntdrücke, also Vorläufer des jetzigen Aquarell- und Oeldruckes. Der eine unserer Stiche ist von geschickter Hand übermalt.

Zwei energische Köpfe, ebenfalls ältere Werke des Stichs, hängen an dem anderen Wandpfeiler. Sie sind in geschabter Manier verfertigt, so daß sie den Eindruck von estompirten Kreidezeichnungen machen. Statt, wie bei der Linienmanier, die Zeichnung mit dem Stichel zu stechen, wird sie hier mit dem Messer geschabt. Diese Art des Stiches wird auch jetzt noch vielfach geübt, weil sie weniger zeitraubend ist.

Noch einiges über die beiden plastischen Werke, die von den Besitzern in anzuerkennender liberaler Weise hergegeben sind. Das Modell des hier zu errichtenden Kriegerdenkmals wird in seiner Ausführung der Stadt entschieden zur Zierde gereichen. Leider hören wir, daß das Interesse für das Werk ziemlich eingeschlafen ist, wie wir denn bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken können, daß Alles, was geistige Regung anbelangt, in unserer guten Stadt stark den Krebsgang zu gehen scheint. Diese betrübende Behauptung hier näher auszuführen und zu begründen, ist nicht der Ort. Soviel wissen wir aus eigener Anschauung und Beobachtung und den Aeußerungen von Mitgliedern des Vorstandes, daß unsere Ausstellung lange nicht das Interesse im Publikum erregt hat, welches in einer gebildet sein wollenden Stadt zu erwarten war. Die Zahl der Vereinsmitglieder soll noch ziemlich zahlreich sein, aber der Besuch der Ausstellung! An einem Nachmittage war eine, sage eine Person, der ganze Besuch, und diese eine Person war ein Fremder! Ganz anders das Interesse in den beiden anderen Orten des Cyklus. Dort sind sogar, wie es die Zettel an den Bildern sehen lassen, eine ganze Anzahl nicht schlechter Werke von Privatpersonen angekauft worden, während unseres Wissens hier von einem Ankauf nicht die Rede gewesen ist. Oder sollten wir hier nicht so viele wohlhabende Bürger haben, als in jenen Städten?

Doch genug des Unerquicklichen.

Die Broncegruppe (Nr. 198) im Besitz des Officiercorps des hiesigen Regiments, ist ein schönes, charakteristisches Werk, das sich von allen Seiten in gefälliger Gruppirung aufbaut. Schade, daß das bunte und massive Postament so wenig dazu paßt. Eine schlankere, einfachere, runde oder viereckige Säule würde sich besser machen.

Ehe wir unsere Besprechungen schließen, haben wir noch einer Ehrenpflicht zu genügen, indem wir der beiden kleinen Bilder des alten ehrlichen Lucas Cranach gedenken. Sie sind unzweifelhaft echt, das zeigt nicht allein das Monogramm des Meisters, das zeigt die ganze Mache, die naive, ehrliche, ungeschminkte Art der Darstellung, in welcher er eine zu allen Zeiten vorkommende Verirrung zu geißeln sucht. Da ist nichts zu deuteln und zu zweifeln, Alles klar, geradezu, derb, den Anschauungen seiner Zeit und seiner Mitmenschen angemessen, die sich nicht scheuten, jedes Kind mit dem richtigen Namen zu nennen. Wie anders und widerlich unangenehm muthet uns die moderne Anschauung eines ähnlichen Gegenstandes an, wie sie uns in Nr. 32 „Hinter den Coulissen" vorgeführt wird. Da ist uns doch die derbere Weise des alten Herrn lieber.

Wir haben nichts mehr zu sagen. Ob wir unsern Zweck erreicht haben, überlassen wir der Beurtheilung des geehrten Publikums. Die leisen Zweifel, die uns unser Thun als „verlorene Liebesmüh'" erscheinen lassen, unterdrücken wir effektvoll vor Hochdero Souverainität und empfehlen uns ebenso hochachtungsvoll als ergebenst.

Der Cicerone.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Die dritte Ausschußsitzung zwischen Commissarien der Ostbahn und den Delegirten des Handelsstandes und der landwirthschaftlichen Centralvereine zur Berathung über Gegenstände von gemeinsamem Interesse findet den 25. d. Mts. in Danzig statt. Der Ostpreußische landwirthschaftl. Central-Verein hatte beantragt, daß: 1. der Specialtarif für die Beförderung von Schlachtvieh zwischen Kreuz, Posen und Thorn einerseits und Hamburg andererseits vom 10. März d. J. auf die bedeutenderen Stationen der Strecken Kreuz-Eydtkuhnen und Thorn-Insterburg ausgedehnt und 2. die Fracht für „feuchte Stärke" auf den Frachtsatz für Getreide ermäßigt werde, sowie 3. die Ermäßigung der Fracht für Mehl auf den Frachtsatz für Getreide nicht nur im deutsch-russischen Verkehr, sondern ganz allgemein sowohl im internationalen, wie im internen Verkehr erfolge. Hierauf hat die Direktion der Ostbahn nach der „L.- u. forstwirthschaftl. Ztg." unterm 27. v. M. erwidert, daß 1. die Verhandlungen mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn wegen Erweiterung des Schlachtvieh-Tarifs zwischen Ostbahnstationen und Hamburg voraussichtlich in kürzester Frist zum Abschluß kommen werden und 2. der Antrag wegen Herabsetzung der Fracht für „feuchte Stärke" von der Direktion den Verwaltungen des Tarifverbandes vorgelegt worden ist, und über denselben auf der im nächsten Monat stattfindenden Conferenz des bezeichneten Verbandes berathen werden wird. Die Direction der Ostbahn glaubt daher, von Aufnahme dieser Anträge in die Tagesordnung der Ausschuß-Sitzung Abstand nehmen zu können, dagegen ist der 3. Antrag für die Tagesordnung letztbezeichneter Conferenz bereits notirt worden.

Southampton, 5. Juli. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel", Cap. H. A. F. Neynaber welches am 24. Juni von Newyork abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 9 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Mosel überbringt 274 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 10. Juli.

Gold rc. rc. Imperials 1392,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 158,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264 bz.

Der heutige Getreidemarkt brachte in den Preisen keine wesentliche Aenderung. Für Termine waren Abgeber eher zurückhaltend, während effektive Waare über den Bedarf angeboten war. Der Verkehr war sehr beschränkt. Gek. 2000 Ctr. Weizen, 15000 Ctr. Roggen, 4000 Ctr. Hafer.

Rüböl hat sich nicht voll im Werthe behaupten können, obschon das Angebot kaum merklich hervortrat.

Für Spiritus machte sich bessere Frage geltend, die unter langsam anziehenden Preisen zu einem ziemlich regen Geschäft führte. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 194—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 152—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 191—225 Mk, Futterwaare 178—190 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 63 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 31 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 49,5—7 Mk bez.

Danzig, den 10. Juli.

Weizen loco hat am heutigen Markte nur vereinzelte Kauflust gefunden und sind zum Theil für die Consumtion 420 Tonnen zu unveränderten Preisen gekauft worden. Bezahlt ist Sommer- 125/6 pfd. 198 Mk, hell oberpolnisch mit Auswuchs 126 pfd. 194 Mk, grau glasig 125/6 pfd. 202 Mk, gut bunt 129 pfd. 207 Mk, hellfarbig 126/7, 128 pfd. 208, 210 Mk, hellbunt 126/7 pfd. 214 Mk pro Tonne. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 202 Mk. Gek. 50 Tonnen.

Roggen loco ziemlich unverändert bei schwacher Consumfrage. Nur 10 Tonnen polnischer 124 pfd. wurden zu 166 Mk pro Tonne gehandelt. Termine ohne Angebot. — Rübsen loco waren 15 Tonnen aus neuer Ernte zugeführt, doch sind davon nur 3 Tonnen feucht zu 270 Mk und 7 Tonnen ausgezeichnet schöne ganz trockene unterpolnische Waare zu unbekannt gebliebenem Preise, etwas über 280 Mk pro Tonne, verkauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 198—203 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 153—160 Mk
Gerste per 1000 Kil. 155—162 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 11. Juli 1876.

		10./7.76.
Fonds	günstigst.	
Russ. Banknoten	265—60	265
Warschau 8 Tage	266	265
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—20	70
Poln. Liquidationsbriefe. .	69	66—70
Westpreuss. do 4% . . .	96	96
Westpreus. do. 4 1/2 % .	102	102
Posener do. neue 4%	95—30	95—20
Oestr. Banknoten	161	155—20
Disconto Command. Anth.	109—50	107—70
Weizen, gelber:		
Juli-August	196—50	200
Sept.-Octbr.	199	203
Roggen:		
loco	152	153
Juli	151	153—50
Juli-August	151	153—50
Sept-Oktober	153—50	156—50
Rüböl.		
Juli-August . . . :	62—60	63
Septr-Oktb.	62—50	62—80
Spirtus:		
loco	50—10	49—70
Juli-August	49—80	49—70
Sept-Okt.	50—30	50—50
Reichs-Bank-Diskont .	4,	
Lombardzinsfuss .	5.	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

10. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	335,16	21,8	WSW1	w.	
11. Juli.					
10 Uhr A.	335,16	18,0	S1	tr.	1,2
6 Uhr M.	335,42	15,3	NW1	tr.	

Wasserstand den 10. Juli 3 Fuß 2 Zoll

Inserate.

Außer-Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Freitag, den 14. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Aus voriger Sitzung (vertagt): Petition an das Kriegsministerium betreffend die Erweiterung der Festungswerke. — 2. Anträge des Magistrats betreffend einen neuen Weg zwischen der ersten und zweiten Linie der Bromberger Vorstadt und die Befestigung des Weges in der zweiten Linie. — 3. Anträge des Magistrats betreffend die Wiederherstellung der Weichselbrücke und deren Umbau. — 4. Vorlage des Magst. betreffend das Darlehn aus Staatsfonds zur Wiederherstellung der im Jahre 1871 zerstörten Weichsel-Brücke. — 5. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai d. J.

Thorn, den 11. Juli 1876.

Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Wir beabsichtigen auf dem unserer Gemeinde gehörigen Begräbnißplatz hierselbst einen massiven Brunnen von voraussichtlich 20 bis 25 Meter Tiefe zu erbauen.

Die Submissionsbedingungen sind bei Herrn A. Böhm hier einzusehen, und werden geeignete Unternehmer aufgefordert ihre Submissionsofferten bis zum 25. Juli cr. bei demselben einzureichen.

Thorn, den 10. Juli 1876.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, d. 12. d. Mts.

Großes Militair-Concert,
im
Wieser'schen Garten
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inf. Regmts. Nr. 61.

Anfang präcise 7½ Uhr.

Mitglieder, deren Angehörige und die zu allen Vergnügungen gebetenen Gäste ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorstand.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab

Damen-Schneiderei

betreiben werde.

Unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung aller schätzbaren Aufträge bitte ich um gütigen Zuspruch und zeichne Achtungsvoll

Louise Köhler, Culmerstr. 319.

Die neuesten Journale liegen stets bei mir zur Ansicht aus.

Alte Kleidungsstücke
kauft und zahlt den höchsten Preis
M. Krakowski,
Rathhausgewölbe Nr. 4 geradeüber der Adler-Apotheke.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die für das zweite Halbjahr fällige Hundesteuer ist binnen 8 Tagen bei Vermeidung exekutivischer Einziehung an die Polizei-Kasse zu zahlen.

Thorn, den 10. Juli 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Postvorschuß- und Postanweisungsverkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Benachrichtigung des K. K. Handelsministeriums zu Wien muß vom 12. Juli ab der Postvorschußverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres ausgesetzt werden.

Postvorschußsendungen nach Oesterreich-Ungarn werden daher bis auf Weiteres von den Reichspostanstalten nicht angenommen.

Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn werden einstweilen noch bis auf Weiteres angenommen, jedoch dürfen von einem Aufgeber an einen und denselben Empfänger in einem Tage höchstens zwei Postanweisungen abgesandt werden.

Berlin W., den 10. Juli 1876

Der General-Postmeister.

Turntuche,
bester Qualität, billigst bei
Gebr. Jacobsohn.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.
Robert Tilk, Thorn.

Täglich **Mittagstisch** in und außer dem Hause
Kl. Gerberstraße Nr. 15, part.

Soeben erschien in G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig:

Die ganze Handels-Correspondenz in Theorie u. Praxis.
Lehrbuch für Kaufleute und Industrielle aller Branchen zum
Selbstunterricht
von
Oscar Klemich,
Akademie-Director in Dresden.
Preis 4 Mk

Der in Handelskreisen rühmlichst bekannte Verfasser giebt in diesem Werke eine überaus klare und leichtverständliche, dabei höchst ansprechende Lehre der gesammten Handels-Correspondenz, nach welcher selbst der Ungeübteste die Fertigkeit der kaufmännischen Correspondenz in klarer, bestimmter u. eleganter Form binnen kurzer Zeit, ohne weitere Anleitung zu erlernen vermag.

Nach dem einstimm. Urtheil von Fachmännern die beste Anleitung zum Selbstunterricht Vorräthig in Thorn in der Buchhandlung von W. Lambeck.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Berlin, den 27. Juni 1876.

Aufruf.

Ein Hochwasser, wie es seit einem Jahrhundert nicht vorgekommen ist, hat die Ufer des Rheins im Elsaß überfluthet. Ganze Länderstrecken sind verwüstet, Tausende der Bewohner der umliegenden Ortschaften ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt. Der Schaden ist um so größer und nachhaltiger, als auch die gesammte Ernte auf den betroffenen Strecken total vernichtet worden ist. Das Bedürfniß schleunigster Hülfe ist in hohem Grade vorhanden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es nur dieser Anregung bedürfen werde, um die stets bewährte Mildthätigkeit aller Derer wach zu rufen, die ein Herz haben für unser Volk und seine Leiden und die ihre Menschenliebe gern und um so mehr in einem Falle bethätigen werden, in dem es gilt, den neu gewonnenen Brüdern die Hand zu reichen zur Milderung ihres Elends. Geldbeiträge bitten wir an unseren Schatzmeister, Herrn Banquier **von Krause** jun., Leipziger Straße 45, gefälligst abführen zu wollen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin von Itzenplitz.

Vorstehenden Aufruf bringen wir mit der dringenden Bitte um freundliche Betheiligung an der erbetenen Hülfe zur allgemeinen Kenntniß.

Mildthätige Beiträge wird der Schatzmeister unseres Vereins, Regierungs-Secretair **Krauter** hierselbst entgegennehmen.

Marienwerder, den 5. Juli 1876.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins
für den Regierungsbezirk Marienwerder.
E. von Flottwell geb. **v. Oppen.**

Sehr wichtig für Hausfrauen und Wäscherinnen ist die K. K. ausschließlich priv. Waschmethode des Franz Palme, Trautenau, Böhmen.

Diese Methode anwendend, ist eine Person im Stande, binnen 4 Stunden bei noch so geringem Lichtschein Abends zwei Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße und nur durch ein einzigesmal leichtes Durchwaschen ganz tadellos wie gebleicht zu reinigen mit jedem reinen Brunnen- oder Fließwasser, ohne zu kochen und ohne scharfe schädliche Ingredienzien, die ganz entbehrlich sind.

Unter Garantie für Wahrheit versende ich das Recept zur ganzen Behandlung gegen franco Einsendung von nur 3 Mk mittelst Postanweisung.

K. K. ausschließlich priv. Tablett-Kraft-Glanz-Stärke, welche das Benetzen der Chemisetten 2c. mit aufgelöster Rohstärke entbehrlich macht und der Wäsche einen hübschen Glanz verleiht, à Tafel blos 40 ₰, weniger als 5 Tafeln werden nicht versandt.

Wiederverkäufern ansehnliche Prozente.

Wohlgeb. Herrn **Franz Palme** in Trautenau.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß sich die mir übersandte Waschmethode vollständig bewährt hat, und es kann dieselbe jeder Haushaltung auf das Wärmste anempfohlen werden.

Achtungsvoll
H. Hirschberg in Breslau.

Limburger Käse in Staniol, Stück à 20, 25, 40 u. 45 Pf., echten und deutschen Schweizer, Tilsiter Käse offerirt **Carl Spiller.**

20–30 tüchtige
Ofensetzer
verlangen
Fielitz & Meckel.
Bromberg.

Einen Lehrling sucht
Jacobi, Büchsenmacher.

Brückenstr. 19 sind 3 Zimmer mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Hrn. **Robert Tilk.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brückenstr. 19, part.

---

2 große Keller
zu jedem Geschäft sich eignend, sind in dem früher Horstig'schen Hause vom 1. Oktober resp. 1 Januar 77 zu vermiethen. Das Nähere bei **Eduard May,** Hotel Copernicus.

Brückenstr. 16 sind 2 Zimmer nebst Kabinet mit auch ohne Möbel von sogl. auch v. 1. Oktober ab zu verm.

Eine Kellerwohnung und Pferdestall von sofort zu vermiethen.
Wwe. R. Glickmann, Brückenstr.

---

1 mbl. Zimmer, parterre, zu vermiethen Bäckerstr. 167

Vortheilhafter Grundstückskauf.

Mein ¼ Meile von hiesiger Stadt belegenes Grundstück, 16 Morgen groß, nebst neuem Wohnhause von 4 Stuben, besonderem Stall und Scheune, bin ich Willens mit den vorhandenen Saaten preiswerth zu **verkaufen** oder sofort zu **verpachten.**

C. Pietrykowski,
Thorn, Culmerstr. Nr. 320.

Bestes Culmbacher Bier verabreiche ich in und außer dem Lokale.
J. Schlesinger.

Butter stets frisch offerirt **Carl Spiller.**

Unterzeichnete, welche die Wirthschaft erlernen will, sucht passende Stellung.
Victoria Glinska, Bäckerstr. 246.

---

2 kl. Wohnungen, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, sind vom 1. Oktober Brückenstr. 19 (Hinterhaus) zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Robert Tilk.**

Das Haus Nr. 154 Neust. mit 7 Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, ist zu verkaufen oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Nr. 126 Neust.

Ein möbl. Zimmer vom 15. d. Mts. zu vermiethen Gerechtestr. 118.

---

1 kl. möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 222 parterre.

Ein Laden nebst Wohnung und zwei geräumige Keller zu vermiethen Altstadt Nr. 390.

Ein Laden nebst Wohnung zu jedem Geschäft geeignet, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, nach hinten gelegen, ist Culmerstr. 342 zu vermiethen. **A. Werniek.**

---

1 freundl. möbl. Zimmer ist vom 15. d. Mts. Culmerstr. 342 zu verm.

Seglerstr. 136 ist vom 1. Oktober eine kleine Wohnung, Stallung, Remise, Bodenraum, zu vermiethen. Auskunft bei Herrn Tischlermeister **Bartlewski.**

Das Haus Altstadt Nr. 15 worin seit 30 Jahren mit gutem Erfolg Bäckerei betrieben wird, ist veränderungshalber zu verkaufen.
R. Droese.

Eine Familienwohnung 3 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.
Siegfried Danziger Brückenstr.

Theater.

Bei meinem Scheiden aus Thorn erlaube ich mir den hochgeehrten Publikum ein herzliches Lebewohl zu sagen. Es ist für mich eine Genugthuung daß die Leistungen meines Theater-Personals lobende und ehrende Anerkennung gefunden haben, und daß somit alle meine Bestrebungen nach dieser Seite hin nicht erfolglos waren.

Hochachtungsvoll ergebenst
Eduard Schön,
Theater-Director.

Nach nunmehrigem Ablauf contractlicher Geschäftsverpflichtungen muß ich meine seit vielen Jahren bestehenden drei Geschäfte vollständig aufgeben und beginne heute mit dem

Total-Ausverkauf.

Waschstoffe u. Baréges:
- ⁵⁄₄ br. fr. waschecht. Jaconas Elle 2 Sgr.
- ⁵⁄₄ br. fr. waschecht. Cretonnes Elle 2½ Sgr.
- ⁵⁄₄ br. glänz. Mohair-Barège Elle 2½ Sgr.
- ⁵⁄₄ br. waschecht. Organdys Elle 3 Sgr.
- ⁸⁄₄ br. schw. Seid.-Baréges Elle 7½ Sgr.

Costümestoffe f. Reise 2c. Promenade:
- ⁵⁄₄ br. Mohair-Beigns . . Elle 3½ Sgr.
- ⁵⁄₄ br. Double-Mohairs. . Elle 4½ Sgr.
- ⁵⁄₄ br. neue Kammg. Croisés Elle 4½ Sgr.
- ⁵⁄₄ br. Crème u. Ecru Polon. Elle 5 Sgr.
- ⁵⁄₄ br, einfarb. Velour-Ripse Elle 6 Sgr.

Seiden- u. Halbseidenstoffe:
- ⁵⁄₄ br. gestrf. Seiden-Popeline Elle 6½ Sgr.
- ⁵⁄₄ br. einf. Jr.-Seid.-Popeline Elle 9½ Sgr.
- 2 Ell. br. schwarz. Cachemire Elle 11½ Sgr.
- 2 Ell. br. sch. Doub.-Cachemire Elle 18½ Sgr.
- ⁵⁄₄ br. Lyon.-Rein-Seid.-Rips Elle 20 Sgr.

Fertige Néglige-Costumes aus Satinett und Madapolames à 3 Mark 50 Pf. und 4 Mark 50 Pf.

Total-Ausverkauf des Leinen-Lagers: Spandauerstr. 27 und des Teppich-Lagers: Königstr. 55.

Abgepaßte franz. Satinett-Costumes mit Modellbild zum Fazon, statt 4 Thlr., für 1⅚ Thlr.! Abgepaßte französ. Organdine-Costumes, statt 4 Thlr. für 1⅚ Thlr.! Abgepaßte durchweg gestickte Seiden-Flachs-Costumes, das Eleganteste zur Bade-Saison, statt 12½ Thlr. für 5½ Thlr.! Ostindische Rein-Seiden-Bast-Roben, Lyoner Wäsche, also nadelfertig, Stück 6¾ Thlr.! 7½ Thlr.! 8 Thlr!

Alexander Holz, Berlin C., 27 Spandauerstraße 27, gegenüber dem Neuen Rathhause.

Aufträge vom In- und Auslande werden trotz des großen Andranges prompt gegen Nachnahme oder nach vorheriger Einsendung des Betrages ausgeführt; Proben werden nicht versandt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.